



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Grußwort

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,**

**anlässlich
der Eröffnungsveranstaltung der
59. Nobelpreisträgertagung**

**am 28. Juni 2009
in Lindau**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Der nachhaltige Umgang mit unseren Lebensressourcen und der Beitrag, den die Forschung für die Bewältigung dieser Aufgabe leisten kann, haben den „spiritus rector“ des Nobelpreisträgertreffens, Graf Lennart Bernadotte, Zeit seines Lebens bewegt und inspiriert

1951 lud er gemeinsam mit einigen Mitstreitern zur ersten „Europatagung der Nobelpreisträger“. Das war übrigens genau 50 Jahre nachdem sein Großvater, der spätere schwedische König Gustaf V., in Stockholm zum ersten Mal Nobelpreise verliehen hatte. Der erste Tagungstitel lautete: „Wissen kennt keine Grenzen.“

Seine Initiative und der herausragende Einsatz der Familie Bernadotte haben den Weg zu dem heute international anerkannten Nobelpreisträgertreffen ermöglicht. Graf Lennart, Gräfin Sonja und heute Gräfin Bettina Bernadotte sind eine wunderbare Verbindung mit der internationalen Wissenschaft eingegangen.

Ich nutze die Gelegenheit gerne, Ihnen liebe Gräfin Bettina, sehr herzliche für Ihren starken Einstieg in das Amt der Präsidentin des Kuratoriums zu danken. Ich wünsche Ihnen von Herzen Kraft für Ihre wichtige Aufgabe.

Lindau ist der Ort, an dem über die Grenzen von Kulturen, Disziplinen und Generationen hinweg Netzwerke wissenschaftlicher Exzellenz entstehen. Hier wird Einblick in die Schatztruhe der Forschung gegeben. Hier wird diskutiert, was die Welt morgen und übermorgen prägen wird. Hier versammelt sich eine internationale wissenschaftliche Elite, die der Zukunft eine Stimme gibt.

Das ist die besondere Rolle der Wissenschaft: Der fernen Zukunft eine Stimme zu geben – auch und nicht zuletzt im Dialog mit der Politik. Ich meine damit vor allem, jener Verantwortung eine Stimme zu geben, die die Bedingung der Möglichkeit von Nachhaltigkeit ist. Hans Jonas hat dieses Prinzip Verantwortung in den Imperativ gebracht: „Handle so, dass die Wirkungen deines Handelns verträglich sind mit der Permanenz menschlichen Lebens auf Erden.“ Das ist 30 Jahre her und gewinnt im Dialog von Politik und Wissenschaft über Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung.

Dieser Dialog ist auch als politischer Dialog längst ein internationaler. Und so freue ich mich sehr, dass der Präsident der EU-Kommission – Sie, lieber José Manuel Barroso – nach Lindau gekommen sind. Und ich darf Ihnen sagen, dass wir uns in Deutschland auf die weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen sehr freuen. Wir wollen gemeinsam an der Attraktivität Europas als Forschungsstandort arbeiten.

International heißt: weit über die Grenzen Europas hinaus. Es ist mir eine große Freude, zwei hochgeschätzte Kollegen begrüßen zu können. Uns verbindet die Leidenschaft für Wissenschaft und Forschung als Quellen für Entwicklung und Wohlstand. Herzlich willkommen liebe Kollegen Minister Kapil Sibal und Professor WAN Gang.

Uns verbindet die Überzeugung, dass wir den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in unseren Ländern gute Bedingungen für ihre Arbeit schaffen und ihnen viel internationale Erfahrung ermöglichen wollen. Das Gespräch der Generationen hier in Lindau ist seit 59 Jahren auch ein Ort der Ermutigung für die, die am Beginn ihres wissenschaftlichen Weges stehen. Seien Sie gewiss, dass wir Ihre Arbeit außerordentlich wertschätzen. Wir wissen darum, dass zu den vornehmsten Aufgaben der Politik die Sorge für die Zukunft und die Pflege der Quellen für Zukunftsfähigkeit gehören. Wissenschaft ist ohne Alternativen.

Dies gilt umso mehr in Zeiten der wirtschaftlichen Krise, die uns derzeit stark beschäftigt. Zeiten der Krise sind Zeiten der Erneuerung. Die Weichen, die wir in diesem Jahr 2009 stellen, werden für das nächste Jahrzehnt prägend sein.

In den Budgets unserer Länder und der Europäischen Union brauchen Bildung, Wissenschaft und Forschung Vorrang. Deshalb wird uns stark beschäftigen, wie wir das 3-Prozent-Ziel der Lissabon-Strategie für Forschung und Entwicklung endlich erreichen können. Deutschland steht zu diesem Ziel und hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte machen können. Die Investition von zusätzlich 18 Milliarden Euro in den nächsten Jahren ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Signal gewesen. Letztlich wissen wir aber auch, dass nur mit neuen Strategien zur Mobilisierung von Forschungsinvestitionen in den Unternehmen das Ziel erreichbar ist.

Ich möchte in diesem Zusammenhang ausdrücklich die erfolgreichen Entwicklungen in China und Indien erwähnen, die Budgets für Innovation zu erhöhen.

Zeiten der Erneuerung verbinden wir immer stärker mit dem Willen zur Erneuerung im Dienste der Nachhaltigkeit. Wir wollen grüne Technologien besonders fördern. Sie nehmen eine prominente Rolle in unseren internationalen Kooperationen ein. Sie prägen unser Verständnis von Fortschritt und erfordern für die Kunst der Politik ein sehr genaues Gespür für unterschiedliche Ausgangslagen in unseren Ländern. Letztlich muss auch dabei im Vordergrund stehen, überall Entwicklungen zu forcieren, die verträglich sind für das Leben künftiger Generationen.

Das Nobelpreisträgertreffen ist in diesem Jahr erstmals verbunden mit einer Ausstellung auf der Mainau. Sie ist Teil des Wissenschaftsjahres in Deutschland und stellt die vielen

Facetten der Forschung für Nachhaltigkeit vor. Sie zeigt Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und unserer Lebenswelt. An diesem besonderen Ausstellungsort korrespondieren Natur und Technik in einzigartiger Weise. Der Besuch der Ausstellung ist in vielerlei Hinsicht ein ganzheitliches Erlebnis.

Besonders freue ich mich, dass diese Ausstellung in den kommenden zwei Jahren fortgesetzt wird. Ich freue mich auch deshalb, weil die Ausstellung Teil der so notwendigen öffentlichen Kommunikation über Wissenschaft und damit verbundene Chancen und Risiken ist. Wir wollen zeigen, wie Wissenschaft, Forschung und Technologie dem Schutz unserer Umwelt, der Bewahrung der Schöpfung und der Erhaltung des Lebens dienen.

Die Treffen der Nobelpreisträger in Lindau setzen Maßstäbe für unser Gespräch über Wissenschaft und Forschung – auch in diesem Jahr.

Vielen Dank.